

BÜCHER

Romane — Erzählungen — Gedichte — Jugendbücher
Nachschlagewerke — Taschenbücher

SCHALL- PLATTEN

Klassische Musik — Literarische Sprechplatten
Sprachkurse

HAUNGS

Buchhandlung Franz Haungs, Mosbach
Hauptstraße 58, Telefon 2214

Der Tintenkleck Y. 3.





-GROSSHÄNDLER
in Mosbach

AUTOHAUS SPITZER

Neckarelzer Str. 19 Tel. 2684

GEBRAUCHTWAGEN

CARL Sessler
TEXTILHAUS

**Preiswürdigkeit
Gediegenheit
Auswahl**

Das sind die Merkmale unseres
seit Jahren bekannten Hauses

**Volksbank
Mosbach eGmbH.**



- Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
- Sparkonten
- Kreditgewährung

Fahrschule

für alle Klassen

Ing. Theodor Klotz

MOSBACH (Baden)

Neckarelzer Straße 17

Telefon 2327

Bosch

Das Haus der Geschenke

erfüllt jeden Weihnachtswunsch

Buch- und Kunsthandlung Papier- und Schreibwaren

Größte Spielwarenabteilung am Platze

Mit eigenen Büchern

lernt sich besser!

Schreibwaren und Bücher aus der

Buchhandlung LANNINGER

Inh. E. Klotz, Mosbach, Hauptstr. 7

Zum Titelbild

"Es begab sich aber in jenen Tagen, daß ein Befehl erging vom Kaiser Augustus, wonach der ganze Erdbreis aufgenommen werden sollte. Alle gingen hin, sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Auch Josef reiste aus der Stadt Nazareth in die Stadt Davids, die da Bethlehem heißt, um sich mit Maria aufschreiben zu lassen."

Der Tintenklecks

Schülerzeitung des Nikolaus-Kiftner-Gymnasiums
Mosbach (Bd) mit Nachrichten für die Vereinigung ehem. Schüler.

Mosbach, Dezember 1961

Liebe Nikolaus!

Für Bahnschüler sollte es eigentlich am Ende eines jeden Schuljahres geben:

- Eine Auszeichnung für zurückgelegte Kilometer mal dazu aufgewandte Kraft = zusätzlich geleistete Arbeit. (Arbeit=Kraft mal Weg)
- Ein Führungszeugnis, das beurteilt, wie sie sich in dieser Zeit benommen haben. - Nein, ich will jetzt keine ausgesprochene Moralpredigt halten, aber vielleicht gibt Euch das Erlebnis, das ich kürzlich hatte, einen kleinen Wink. -

Gegen allen Lärm der Umgebung schon abgestumpft sitze ich morgens in der Bahn über mein Physikbuch gebeugt; mir gegenüber ein seriös wirkender Herr mittleren Alters. Als ich einmal kurz aufschaue, treffen sich unsere Blicke. Es entspinnt sich nun folgendes Gespräch:

Er: Nun, können Sie es?

Ich: (Mit leidgeprüftem Blick) Einigermaßen.

Er: Es ist aber doch interessant!?

Ich: Ohne Zweifel, aber trotzdem zum Wahnsinnigwerden.

Ich merke, wie er in seinem Gedächtnis sucht und siehe, da präsentiert er mir auch schon einige schöne Formeln.

Ich: (lachend) Ja, gelernt ist eben gelernt.

Er: Und es ist doch schön, wenn man sie nach so langer Zeit noch kann!

(mit einem Blick in die Runde) Sagen Sie mal, sind das eigentlich auch Mitschüler von Ihnen? (er nickt dabei mit dem Kopf zu einer Gruppe von Schülern der unteren Mittelstufe hin, die sich gerade beim Kartenspielen "äußerst hübsche Sachen" zuschreiben (anders kann man die Lautstärke nicht bezeichnen)

Ich: Leider ja.

Er: So - - (Pause)

Ich: (mit gequältem Lächeln) Vielleicht legt sich das noch mit dem Alter.

Er: Wissen Sie, zu meiner Zeit mußten wir immer die Schuluniform tragen.

Oft war uns das lästig, denn wir waren auch nicht immer die Bräbsten, aber in mancher Beziehung waren wir auch stolz darauf. - Und das machte es vielleicht aus, daß wir uns in der Öffentlichkeit nicht so benehmen. Man beobachtet ja so manches, wenn man täglich mit der Bahn fährt.

Was blieb mir anderes über, als ihm kleinlaut zuzustimmen? Und ich schämte mich etwas für meine Mitschüler. - - - Geistig ging ich aber zurück in jene Zeit, als auch ich noch in den unteren Klassen war, und zu meinem Schrecken, aber der Ehrlichkeit halber, mußte ich feststellen, daß ich mich damals manchmal ähnlich benommen habe. Was hilft diese zu späte Einsicht?!

Gehen wir in uns, und benehmen wir uns auch in der Öffentlichkeit diszipliniert! Ich weiß, jeder von uns kann es! - Es läge also nur daran, es unter Beweis zu stellen. - - -

Euer Hank

AUTOHAUS SPITZER

Neckarstr. 19 Tel. 3684

GEBRAUCHTWAGEN

Wir wünschen

allen unseren Lesern und Inserenten

ein gesegnetes und fröhliches Weihnachten

und ein erfolgreiches neues Jahr

REDAKTION

In der Weihnachtszeit

Liebe wandert durch die Straßen,
Setzt den Fuß auf grauen Stein,
Läßt sich bei den Händen fassen,
Geht in manches Haus hinein.

Glättet hier verhärmte Falten,
Lächelt da ein Tränlein fort,
Hat ein himmlisch Tun und Walten,
Kommt und geht von Ort zu Ort.

Liebe wandert! Tannenzweige
Duften unter ihrem Fuß.
Silbern klingt im Wind die Geige,
Und es ist ein Weihnachtsgruß.

Rote Äpfel leuchten milde,
Irgendwo ist Schnee und Licht,
Und es fehlt dem holden Bilde
Auch das goldne Flimmern nicht.

Menschen sammeln die Gedanken,
Die im lauten Lärm verwehn,
Lassen sie um Liebes ranken,
Bleiben wohl verloren stehn.

Liebe wandert! Viele Füße
Schreiten ihren Spuren nach.
Liebe wandert! Tausend süße
Kinderträume werden wach.

Wandern mit der Liebe leise,
Durch die Straßen, Hand in Hand.
Und es tönt die heilige Weise
Von der Weihnacht durch das Land.

Maria Hey.

Und Friede den Menschen auf Erden

Wohl noch nie ist um den Frieden so viel gerungen, gebangt, gebetet worden, wie gerade jetzt in unserer Zeit, denn: wohl noch nie war sie so bedroht, - wenn man den Zustand, in dem wir leben, eine friedliche nennen kann, was ich nicht zu tun wage.

Wie ein brennender Baum in einer dunklen Wüste, müßte in einer solchen Zeit ein Fest wie Weihnachten die Menschen in seinen Bann ziehen, wo es uns doch nichts mehr und nichts weniger verheißt, als die wunderbaren, großartigen, himmlischen Worte: "Und Friede den Menschen auf Erden!" Statt dessen wurde dieses erhabene Gedenken an ein großartiges Ereignis zum kapitalkräftigsten Industrieunternehmen unserer Zeit. Es kann einen Menschen erschauern, wie dieses Fest in den Schmutz des Geschäftes herabgezogen wird, wie sein Name für Rummel und Feier mißbraucht wird. "Weihnachtsfeiern" bei Tanzmusik und Kerzenschein! Es wäre gut, wenn dieser Unfug wenigstens von unserer Schule verschwinden würde, oder wenn man wenigstens das Wort "Weihnachten" wegließe.

Wohl - Weihnachten ist das Fest strahlender Kinderaugen und freudiger Erwartung, aber ist es mehr als ein wenig Sentimentalität bei Kerzenschein?

Es ist das Fest des Friedens!

Eines Friedens, der in 1961 Jahren nicht erreicht wurde? - Auf ungezählten Kriegsschauplätzen fielen Millionen von Menschen. Das Blut der Gefallenen und die Tränen der um sie Trauernden mischt sich zu einem unübersehbaren Leidensstrom der Geschichte. - Ist das Friede?

Freund, der Frieden, den ER verheißt, war SEIN Friede, "Meinen Frieden gebe ich Euch", einen Frieden, "nicht wie die Welt ihn gibt." Frieden heißt also: Leben in IHM. Friede, das ist der Friede eines jeden einzelnen Menschen. Nicht Politiker noch Naturwissenschaftler noch Wirtschaftskapitäne vermögen ohne SEINEN Frieden Garanten des Friedens zu sein!

Der Friede in der Welt, das ist Dein Friede, und Dein Friede, das ist der Frieden in der Welt, - das scheint mir, will Weihnachten sagen. Wahrlich ein erhabenes Fest! -

- as -

Bitte beachtet Seite 8 !

Die beinahe gestohlene Weihnachtsfreude

Die Tannen standen dicht gedrängt, als fröhen sie, dabei hatten sie nicht nur ein warmes, volles Nadelkleid, - auch der glitzernde Schnee hatte sie zugedeckt. Ab und zu, wenn ein sanfter Windhauch durch den Wald strich, raschelte es. Dann fiel lautloser Schnee von leise ächzenden Zweigen und bestäubte die kleinen, zitternden Bäumchen, denen die Lust zum Leben fehlte, - und die vom Winterschlaf nicht viel hielten, weil sie zu jung waren, um den ewigen Wechsel zwischen Tag und Nacht, zwischen blühendem Sommer und eiskalten Frostwochen zu begreifen.

Es war eine einsame Stunde, - und nicht einmal ein hungriges Reh streifte suchend durch das Gewirr erstarrter Äste. Dabei waren, keine halbe Stunde entfernt, die Menschen dabei sich zu froher Stunde zu rüsten. Sie hatten eine eigene Art, es zu tun. Auch jener Mann, der sich jetzt durch die Bäume drängte, dessen Kleidung Spuren von Zweigen und Schnee aufwies. In der Hand trug er ein Beil - klein genug, um es gut verborgen zu halten - groß genug, um einem Bäumchen die eigene Kraft zu beweisen. Von fernher zog die Dämmerung schon einen leichten, kaum merkbaren Schleier über den Himmel. Ohne übertriebene Hast schritt der Mann von Bäumchen zu Bäumchen, rüttelte eine schlank aufragende Tanne, daß der Schnee nur so stob und lief unbefriedigt weiter. Sein Bäumchen sollte nicht nur gerade sein, sondern sich auch gleichmäßig von unten nach oben verzweigen und seine Zweige in vollem Wuchs entfalten. Endlich schien der Suchende die richtige Tanne gefunden zu haben. Er besah sie von allen Seiten, schüttelte sie, bog sie und setzte schließlich zum Schlag an. Der Mann holte nicht einmal sehr weit aus, denn das Beil war scharf und das Bäumchen nicht übermäßig stark. Und doch trotzte der Stamm der menschlichen Gewalt. Ein bißchen verwundert holte der Mann nun weiter aus, er wollte es nun mit einem Hieb schaffen, erreichte aber nur, daß die Klinge des Beiles fortflieg und sich im Schnee verbarg. Die Ruhe des Mannes litt darunter, wenn er auch genügend Selbstbeherrschung besaß, um nicht wütend zu werden. Dinge, die der hohe Schnee einmal geschluckt hat, gibt er nicht so schnell wieder her und so mußte denn der heimliche Gast des winterlichen Waldes seine Mühe dem verlorenen Beil zuwenden. Er verbrachte ein gutes halbes Stündlein ohne wieder in seinen Besitz zu kommen. Der Schnee war kalt, feucht und lästig, er störte den Mann empfindlich und ließ ihn innehalten. Warum war das Beil, auf das er sich immer hatte verlassen können, fortgefliegen? Weil er es zu einem unrechten Schlag erhoben hatte? Weil es vielleicht nicht recht war, ein Bäumchen, das der Freude dienen sollte zu entwenden? Das war es! Und plötzlich wurde es ihm klar: Er hatte es garnicht nötig, sich ein Bäumchen zu stehlen! Freude stahl man nicht. Und doch war er zu diesem Zweck in den Wald gegangen. Es bedurfte ja nur eines einzigen Schlages... Und nun war der Schlag geführt, ohne daß er getroffen hätte. Der Mann beklagte nicht so sehr den Verlust des Beiles, als den, der unbefangenen Freude, als er langsam heimwärts ging.

Er hatte diese Unbefangenheit verloren - weil er plötzlich wußte, daß eine echte Weihnachtsfreude keine heimliche, gestohlene Freude sein dürfe.

- HCH -

DAS EINSAME PAAR

Prolog:

"Es begab sich aber in jenen Tagen, daß ein Befehl erging vom Kaiser Augustus, wonach der ganze Erdkreis aufgenommen werden sollte. Alle gingen hin, sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Auch Josef reiste aus der Stadt Nazareth in die Stadt Davids, die da Bethlehem heißt, um sich mit Maria aufschreiben zu lassen."

1.

Während die Sonne im Westen hinter dem kahlen Kalkgebirge untergeht und einen rötlichen Schimmer auf Bethlehem wirft, schließt Quintus das kreischende, eisenbeschlagene Stadttor.

"Komm Marcus, laß uns ein Spielchen machen. Es war heute ein anstrengender Tag. Wie dieser hirnverbrannte Aug..., ich meine, wie dieser Augustus auf die hirnverbrannte Idee kommen konnte, die Einwohner des ganzen, großen Imperiums zählen zu lassen." Er faßt seinen Genossen am Arm und betritt mit ihm das kleine Haus, in dem die Amtsstube der Römer eingerichtet ist.

Quintus entzündet eine kleine Ampel, die flackernde Schatten auf den großen Tisch aus Zedernholz wirft. Von da huschen sie weiter, verzerren die Säulen im Hintergrund zu Schlangenstäben und die Gesichter der beiden römischen Legionäre zu gespensterhaften Fratzen.

Bald sind sie eifrig beim Würfelspiel und lassen sich dabei auch guten griechischen Wein schmecken.

"Beim Bacchus, du hast mich schon wieder betrogen, Quintus!" Wütend springt Marcus plötzlich auf, entreißt seinem Genossen den Würfelbecher und wirft ihn in eine Ecke, daß das Echo sich schauerlich an den Wänden bricht.

"Doch still, es klopfte eben ans Stadttor!" Hastig binden sich die Römer ihre Schwerter um und verlassen den Raum. Quintus öffnet das Portal. Ein müdes, einsames Paar in verstaubten Kleidern begehrt Einlaß. Der ältere, vollbärtige Mann, der nach jüdischer Art gekleidet ist, führt einen kleinen Esel, der eine junge, verschleierte Frau trägt, am Zügel.

"Wo ist hier eine Herberge? Wir sind schon den ganzen Tag unterwegs und wie ihr seht, sehr müde. Denn Nazareth ist weit weg von hier; doch dem Edikt des Kaisers muß man gehorchen." Marcus, der noch in Gedanken bei dem verlorenen Würfelspiel weilt, erwidert unfreundlich: "Laßt uns jetzt in Ruhe und stört unser Spiel nicht weiter. Es ist furchtbar; das Nest quillt fast über von Fremden. Von der ganzen Umgebung strömen sie herbei, selbst vom Libanongebirge und von Syrien, vom See Genesareth, von Idumäa und von der Ebene Sephela sind Leute hier."

Während Quintus ungeduldig seinen Freund auffordert, jetzt endlich zu kommen, wünscht der Nazarener: "Friede sei mit euch!" Dann faßt er den Esel wieder beim Zügel und wird bald darauf von den Häuserreihen des heute so volkreichen Bethlehem aufgenommen.

2.

Mitten auf einer Gasse Bethlehems brennen mehrere Lagerfeuer. Sie tauchen die Häuserreihe in ein gespenstisches Licht. Schatten von schlafenden und beisammenstehenden Gestalten zeichnen sich auf den zum größten Teil fensterlosen Lehmwänden ab. Fast auf jeder Türschwelle liegen Menschen, andere haben Teppiche auf dem Weg ausgebreitet und schlafen darauf. Die vielen Esel der Fremden verbreiten einen furchtbaren Geruch in der engen Gasse.

Alle Leute scheinen hier übernachten zu wollen nur das einsame Paar nicht, das eben einen Schläfer weckt, der quer über die Strasse liegt, damit sie weitergehen können.

"Josef, klopfe doch einmal an diesem Haus an!" Bittend wendet sich die junge Frau an den Mann. Sie hat jetzt den Schleier hochgezogen, so daß ihre edlen und noch jugendlichen Gesichtszüge sichtbar werden.

"Ich werde es versuchen, Maria, aber das Haus ist eine Herberge und diese wird bestimmt schon überfüllt sein."

Er hält jetzt den Esel an und deutet hinauf zum Himmel: "Schau, wie schön und klar der Himmel ist. Es wird kalt werden heute Nacht." Dann bindet er das Tier an einen Holzblock und weckt den Türhüter des niedrigen, doch langen Gebäudes. Schlaftrunken reibt sich der Mann die Augen.

"Hier ist kein Platz mehr", sagt er, ohne eine Frage abzuwarten. "Überzeugt euch selbst!"

Er öffnet die schwere Türe, Lärm und verbrauchte Luft erfüllt den einzigen, langgestreckten Raum. Dicht aneinander gedrängt liegen und sitzen die Menschen herum, schwatzen oder schlafen.

"Ich sehe, es hat keinen Zweck. Doch sieh diese zarte Frau, die kalte Nacht wird ihr nicht gut bekommen," bittet Josef. Mitleidig blickt der Türhüter auf Maria.

"Gut", sagt er nach einigem Nachdenken. "Ich führe euch in meinen Schafstall im Süden der Stadtmauer. Er steht fast immer leer und bietet Schutz vor Kälte."

3.

Leise rauschen die Feigen- und Maulbeerbäume, die Fichten und Zwergeichen, die einen kleinen Stall verbergen, der im Süden Bethlehems an die Stadtmauer angebaut ist, im sanften Winde, der von der Ebene Sephela her weht. Durch die dichtstehenden Stämme dringt der rote Schein eines Feuers, schmutziger Rauch hüllt die Kronen der Bäume ein.

In einen dunklen Teppich gehüllt sitzt Josef am Feuer und schaut sinnend nach den Lichtern Bethlehems hinüber. Jetzt steht er auf und geht in die Hütte hinein. Er deckt Maria, die auf dem verrotteten Stroh eingeschlummert ist, mit seinem Mantel zu. Von einem Holzstoß in der Ecke nimmt er ein paar Scheite und legt sie ins Feuer, das draußen vor dem Eingang auszugehen droht. Lächelnd schaut er dann den schmutzigen, sich türmenden Rauchwolken nach, bis sie sich am Himmel verlieren, seine Augen aber mit Mond und Sternen zusammentreffen.

"Gott meiner Väter, Gott Davids, wie bist du groß," murmelt er glücklich, während Bethlehem langsam zur Ruhe kommt. Nur das Knistern des Feuers bricht die Stille der Nacht, der Heiligen Nacht.

Epilog:

"Während sie aber dort waren, gebar Maria ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe."

Manche Branche bietet zusätzlich

Chancen

nämlich diejenige mit Nachwuchsmangel

eine davon ist die **Pelzindustrie**

und der **Pelzhandel**

wissenschaftlich

international

schöpferisch

Dieser Wirtschaftszweig hat keinen Nachwuchs!

Es lohnt sich also darüber nachzudenken!

Nähere Auskunft gibt gern

Fa. Dr. BEZNER u. WEICK Gundelsheim

Pelzveredlung

Tel. 06269 320

Randbemerkungen zur.....

"EXPERIMENTALLY ONE SUMMER"

Das ist der Titel des Buches, welches elf amerikanischen Studenten, die über die großen Ferien mit Schülern unserer Schule auf Deutschlandfahrt waren, allen ihren hier gefundenen Freunden gewidmet haben.

Stellvertretend für das Buch hier der einleitende Poem:

POEM

Wir sind hier in Sonneckhütten
The Experiment Group from Mosbach/Baden
Dies Gedicht wird sein gemischt
Just like our group, German-English.

Wir haben viele Sachen bestiegen
Towers, castles, mountains- bunk bed even.
Und jetzt wir müssen für Essen steigen
A half hour walk with our leader draggin.

Die Aussicht ist schön und wunderbar -
The food is great, the deer aren't far.
Bosko ist mit Cindy etwas verliebt
But somehow their love is not too deep.

Wir haben oben im Hotel getanzt
The service was slow but the paying was fast
Wir hatten Kuhfladen zu durchgehen
It was dark so we sure weren't sailing!

Und jetzt wir müssen heute abfahren
Unser Fahrer wird auf uns nicht warten.
We go now to Lindau on Bodensee
"Gruss Gott" to all who pass this way.

R.T. August 4, 1961

(red.)

WANN WERDEN WIR *wiedervereinigt?*

Weihnachten steht vor der Tür. In stärkerem Maße als sonst wandern in dieser Zeit unsere Gedanken hinüber, über den eisernen Vorhang zu unseren Schwestern und Brüdern in der Zone. Äußerlich wird das bekundet, indem wir auf einen Aufruf des Kuratoriums Unteilbares Deutschland hin, brennende Kerzen an die Fenster stellen, Christbäume am Stacheldraht aufstellen und mehr Pakete als sonst schicken.

Innerlich aber wird sich im Herzen eines jeden echten Deutschen mehr denn je die Frage drängend erheben:

"Wann werden wir endlich wiedervereinigt?"

Die Antwort, sofern man wagt, sich eine ehrliche Antwort zu geben, ist bedrückend, fast hoffnungslos. Warum? Sollte es wirklich keine Möglichkeit zur Wiedervereinigung des deutschen Landes geben? Doch, es gibt derer sogar drei: Wenn wir wollten, könnten wir innerhalb von Stunden die Wiedervereinigung haben. Wenn wir wollten, wäre Westdeutschland innerhalb von Stunden in Ulbrichts Konzentrationslager mit einbezogen. Wir könnten eine Wiedervereinigung in Unfreiheit haben, unter dem Zeichen von Hammer und Sichel. Es gibt zwar Leute, denen es gleich ist, unter welchem Zeichen sich dieses Zusammenleben vollziehen würde; ich kenne welche in meinem Heimatort, die lautstark eine Wiedervereinigung um jeden Preis fordern. Doch sind das Einzelgänger, die die Einheit über die Freiheit setzen. Gott sei Dank! sagen dazu die Deutschen jenseits des eisernen Vorhangs, für die eine freie Bundesrepublik Deutschland auch nach dem 13. August noch die große Hoffnung ist.

Eine zweite Möglichkeit der Wiedervereinigung, die durch Krieg, ist zwar eine Möglichkeit, kommt aber nicht in Betracht. Und selbst wenn diese Möglichkeit sittlich zu rechtfertigen wäre, so wäre es noch lange nicht gesagt, daß sie auch zur Wiedervereinigung führen würde.

Es bleibt also die dritte, die einzige für uns akzeptable Möglichkeit: die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit. Aber leider ist dies zum gegenwärtigen Zeitpunkt illusorisch, weil ein anderer das nicht will. Also keine Möglichkeit? Es bleibt die Hoffnung, eine schwache Hoffnung, aber eine Möglichkeit zur Wiedervereinigung sehe ich für den Augenblick nicht.

Druck der Weltmeinung über die UNO? Sicher, ein Versuch wäre bestimmt wertvoll. Aber wie wenig man sich in Kremel-Kreisen um die Weltmeinung kümmert, zeigt die Explosion einer 60 Megatonnen-Bombe.

Warum dann also ein solch unregelmäßiges Gebaren um die Deutschlandfrage, warum die Zonengrenze nicht als deutsche Ostgrenze anerkennen? Diese Frage ist im ersten Augenblick nicht von der Hand zu weisen, wenn man sich die vorausgegangenen Überlegungen gemacht hat. Ich verüble es daher niemanden, keinem englischen Feldmarschall und keinem amerikanischen Senator, auch

keinem Bundesbürger, wenn er aus solchen Überlegungen die Konsequenzen zieht und für eine defacto-Anerkennung der sogenannten "DDR" plädiert. Aber leider war er dann bei seinem realen Denken nicht real genug, sich eine zweite Frage zu stellen, nämlich: "Was nützt eine solche Anerkennung?" Ist er so einfältig zu glauben, der Heißhunger des bolschewistischen Machtblocks sei damit gestillt? Glaubt er vielleicht an eine Entspannung, wenn man des Deutschen halbes Vaterland preisgibt? Einen solchen Heißhunger kann man ebensowenig stillen, wenn man ihm einen kleinen Happen überläßt, wie man einem Rauschgiftsüchtigen entwöhnen kann, wenn man ihm - wirklich zum letzten Mal - noch eine kleine Dosis verabreicht.

Also ist eine solche Anerkennung doch nicht real! Aber was senden wir als Weihnachtsbotschaft nach drüben? Etwa: "Wir haben Euch aufgegeben, werdet selbst fertig mit Eurem Schicksal?" Das darf, das kann nicht sein! "Wir haben Euch trotz des 13. August nicht aufgegeben. Unser Herz brennt für Euch im Glauben an Freiheit und Friede in Erwartung des Festes des Friedens und der Liebe, des Geburtstages dessen, der seinen Engel verkünden ließ:

"Und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind."

- as -

Impressum:

"Der Tintenklecks" ist die Schülerzeitung des Nikolaus-Kistner-Gymnasium, Mosbach (Baden). Sie erscheint 3mal jährlich.

Artikel, die nicht mit "Red." gezeichnet sind, müssen nicht immer die Meinung der Redaktion vertreten.

Redaktion:

Chefredakteur: Uwe Müller-Kuchs, Stellvertreter: Manfred Heinrich,
Politik: Alexander Schölch, Auslandskorrespondenz: Renate Kult,
Sport: Norbert Bitz, Technik: Holzschuh, Unterhaltung: Heidrun Burkhardt;
Bastelecke: Hermann, Rätselecke: Günter Brauch;
Fotos: Karl-Heinz Rapp, F. Teune
Überschriften und Titelbild: Renate Schubert
Beratender Lehrer: Studienrat G. Pauly
Druck: Kleinoffsetdruck A. Reger, Stuttgart

Die Mathearbeit

(aus der Sicht eines mittelmäßigen Schülers)

1.



TW

2.



3.



Die ganze Klasse ist erregt, verwirrt nervös, das Herz erbebt, und jedem schwindet der Humor - die Mathearbeit steht bevor.

In stillem Leid verharret der Sinn; das Auge trânt, der Mut ist hin, und plötzlich öffnet sich die Tür - der Schreckliche er tritt herfür.

Bereit in seinen Amtsgeschäften, beladen mit den Arbeitsheften, zeigt er dem Schüler mit Genuß die Dinge, die er lösen muß.

Ein jeder schaffet jetzt mit Fleiß und von der Stirne rinnt der Schweiß, doch bald stellt man mit Schauern fest, was man getan, ist falsch gewest.

Hier wirkt erhebend aufs Gemüt, wenn man ins Heft des Nachbarn sieht. Der Schreck jedoch wird riesengroß, mit diesem ist erst recht nichts los.

Was man gezeichnet hat inzwischen, beginnt man wieder wegzuwischen. Erbaulich ist es, was zu lösen in Ruhe nochmal durchzulesen.

Und ganz allmählich, mit der Zeit wächst hier auch die Gelassenheit. Man kann ja auch die Zeit benützen um seinen Bleistift gut zu spitzen.

4.



Noch einmal will man es probieren (man soll ja nie den Mut verlieren). Der Spickzettel hat excerpiert den Satz, nach dem man lange spürt.

5.



Erfreut wird dieser akzeptiert und auf dem Blatte präsentiert. Doch kommt auf diese Weise, leider im Ganzen man kein bißchen weiter.

Man möchte sich ein Bein rausreißen und mitten in die Stube sch...eint die Sonne. Doch alles hat ja keinen Zweck, gern würde man das Heft ins Eck.

Da alles kein Ergebnis zeitigt, ist man mit Recht zutiefst beleidigt und schiebt das Heft jetzt weit von hinnen, vergeblich ist ja das Beginnen.

Und endlich mit der Klingel Schall beendet ist auch diese Qual. - Hat man sein Werk dann abgegeben, tritt man erfreut ins neue Leben....

6.



-TW-

VIELE DEUTSCHE schämen SICH

150 bis 200 Menschen besuchen täglich das "Anne-Frank-Haus" in Amsterdam, und lassen sich dort von einer jungen Schweizerin durch das "Hinterhaus" führen. Im folgenden schildert diese junge Dame, wie verschiedenartig ihre vielen Gäste reagieren.

Viele holländische Besucher können ihre Enttäuschung kaum verbergen, weil ihnen die Mansardenzimmer im "Hinterhaus" durch ihre gähnende Leere größer erscheinen, als sie es sich vorgestellt hatten. Sie scheinen meistens zwei winzige Speicherräume mit den zwei kleinen Fensterchen zu erwarten, durch die Anne auf den Turm der Westerkirche und auf den Kastanienbaum sah, über den sie so viel schrieb.

Ich muß deshalb immer wieder erklären, daß die Räume damals voll Möbel standen und Anne wirklich nur durch die erwähnten zwei Fenster sehen konnte, da die anderen tagsüber mit Gardinen und am Abend mit schwarzem Papier verhängt werden mußten. Auch durfte sich Anne tagsüber nur in einem Raum aufhalten, der zugleich als Wohn- und Schlafzimmer, sowie als Küche der Familie van Daan diente.

Viele ältere Holländer freilich, die die Zeit der Besetzung noch miterlebten, können die Angst und Beklemmung der Bewohner des Hinterhauses auch ohne Erklärung nachempfinden. Erschüttert und mit aufgewühlten Erinnerungen verlassen sie dann das Anne-Frank-Haus.

Ganz anders reagieren die Amerikaner, die oft nur zu uns kommen, weil sie den Film kennen und eben alles sehen müssen, was sehenswert ist. Behangen mit Fotos pirschen sie durch das Hinterhaus, klopfen an Wände und Türen, um sich zu überzeugen, daß auch wirklich alles im originalen Zustand ist und knipsen wild drauflos. Ich hoffe nur, daß sie später in ihren Fotoalben und Reiseberichten das "Anne-Frank-Haus" nicht mit dem "Rembrandt-Haus" verwechseln.

Die Fragen der Amerikaner sind oft so oberflächlich, daß es mir schwer fällt, ernst zu bleiben. Eine Amerikanerin z.B. entdeckte vor kurzem im Spülstein eines Zimmers, das damals auch als Küche gedient hatte, ein paar Zigarettenstummel. Besucher hatten sie wohl achtlos weggeworfen, obwohl hier eigentlich nicht geraucht werden darf.

Ich traute meinen Ohren nicht, als besagte Amerikanerin in naiver Unschuld zu wissen begehrte: "Stammen diese Stummel noch von der Familie Frank?"

Über die Deutschen kann ich mich nicht beklagen. Ich sage das nicht, weil ich ihnen schmeicheln möchte; ich bin wirklich ehrlich. Viele ältere Deutsche scheinen sich zu schämen und wagen deshalb kaum, deutsch zu sprechen. Nach Schluß der Führung wird mir oft die schüchterne Frage gestellt: "Kommen viele Deutsche hierher?"

Mit gutem Gewissen kann ich diese Frage bejahen. Vor allem kommen auch viele junge Gäste aus Deutschland, allein oder in Gruppen. Die Älteren gehen nach

der Führung meist stumm und sichtlich beeindruckt weg, während die Jüngeren noch bleiben, um sich mit mir noch zu unterhalten. Immer wieder werde ich gefragt, wie wir dem deutschen Volk gegenüber stehen. Und: Wir möchten so gerne etwas wieder gut machen; aber was können wir tun?

Meine Erfahrungen mit der deutschen Jugend sind wirklich denkbar positiv. Ich finde es auch völlig richtig, daß man ihnen unsere jüngste Vergangenheit nicht verbirgt, auch wenn sie oft fassungslos den Kopf darüber schütteln.

Wie auf einer "Tee-Party"

Zuletzt noch etwas über ein ganz besonderes Volk: die Engländer.

Fast alle haben das "Tagebuch" gelesen. Sie finden es wunderschön, "Lovely" und darum wollen sie auch das "Hinterhaus" von unten bis oben unter die Lupe nehmen. Ob sie gebrechlich sind oder nicht, stets klettern sie bis zum obersten Speicher, und wenn sie schon auf den Knien rutschen müssen. Sie sind mir dankbar über alles, was ich erzähle und erkläre, so daß ich mir manchmal vorkomme, wie auf einer englischen "Tee-Party".

Ein Amsterdamer Fremdenführer erzählte mir, daß die meisten Amerikaner beim Verlassen des "Anne-Frank-Hauses" sich überhaupt nicht beeindruckt zeigten, daß die Deutschen indessen oft noch viele Stunden hinterher still seien, während die Engländer noch bis zum Abend über Anne Frank und das "Hinterhaus" sprächen. Diese Beobachtung dürfte den Nagel auf den Kopf treffen.

Maga Buchter, Amsterdam

in: JUNGE STIMME

Beachtet bei Euren Weihnachtseinkäufen unsere Inserenten !

CARRY

Randbemerkungen zu einem Hundeleben

Unsere Carry ist eine Cocker-Spaniel Hündin. Zwar schenkte Vati sie Mutti zum Geburtstag, nachdem unsere schwarze Katze Nega gestorben war, aber Muttis Hund entwickelte sich bald zum vollwertigen Familienmitglied. Als wir sie abholten, hatte man sie gerade etwas reichlich gefüttert, und sie war so rundlich, daß wir sie eigentlich "Dickerchen" nennen wollten. Vati bereute es bald, daß er sie gekauft hatte, denn sie war so anhänglich, daß sie ihm immer im Weg saß, was ihr oft den Zorn unseres hohen Chefs eintrug. Dafür durfte sie dann aber auch, als sie noch klein war, vor Frauchens Bett schlafen, damit sie sich nicht fürchten mußte. Ei, wie sah das lustig aus! Man mußte schon zweimal hinschauen, um in dem Knäuel da auf dem Kissen unsere Carry zu erkennen. Jetzt, da sie schon größer ist, weiß sie, daß ein beinahe erwachsener Hund nicht mehr vor Frauchens Bett schläft, und so ist sie in ein kleines Zimmer neben unserer Küche ausgezogen. Sie hat jetzt auch aufgehört alles fortzuschleppen, wie sie es am Anfang getan hatte. - Beim Mittagessen sitzt Carry immer vor Herrchens Stuhl und himmelt ihn an, damit er ihr einen Happen gibt. Ihr müßtet bestimmt auch lachen, wenn ihr das sehen würdet. Zu uns kommt sie garnicht erst, weil der kleine Schlaumeier weiß, daß wir ihm nichts geben. (von wegen "Dickerchen"). Kommt Uwe, mein Bruder, mittags aus der Schule, hopla. hop, schon liegt sie auf seinem Sofa und schnarcht, während er seine Schularbeiten macht.

Am Abend, wenn es jetzt schon dunkel ist, nehme ich sie dann mit zum Milch holen. Sie bewacht mich dann immer und bellt schon, wenn jemand einen Regenschirm in der Hand hat. Auch sonst folgt sie jetzt schon ganz schön, und nachdem sie auch etwas vernünftiger geworden ist, ist sie auch Vatis Liebling, und somit der Liebling der ganzen Familie geworden. -

- smk -

PAO

Durch die Unregelmäßigkeit des Erscheinens der Schülerzeitung bedingt, ist das Anliegen dieses Artikels vielleicht schon überholt: nämlich kurz den P A O , - den politischen Arbeitskreis der Oberschulen - vorzustellen. Vielleicht existiert beim Erscheinen dieser Nummer schon eine P A O - Gruppe an der Schule oder vielleicht ist diese Idee auch schon sang- und klanglos durchgefallen. Welche Idee?

Mein arabischer Brieffreund drückte es folgendermaßen aus: "Ich finde es furchtbar, so phlegmatisch in den Tag hinein zu leben, ohne zu wissen, was um mich herum vorgeht. Das Einzige, was ich auf meiner Europareise so erschreckend fand, war, wie politisch desinteressiert die europäischen Jugendlichen sind. Bei uns ist das ganz anders."

Das trifft genau das Anliegen des P A O . In überparteilicher, überkonfessioneller und selbstverwaltender Arbeit will er unter den Oberschülern Interesse am politischen Leben wecken. Im Gegensatz zu den Organisationen der jungen Generation der Parteien will der P A O dem jungen Menschen nicht den Weg zum Politiker, sondern zum echten Staatsbürger aufzeigen.

Das also kurz über die Ziele des P A O ! Mehr soll auch hier nicht gesagt werden. Es liegt jetzt an Euch, sich eingehender zu erkundigen. Die Schülerzeitung und die SMV, mit denen der P A O an allen Schulen bestens zusammenarbeitet, werden Euch weitere Auskunft geben, wenn noch keine P A O an der Schule existiert.

- as -

(jpi) Stuttgart - Ministerielles Lob für SMV-PAO-JP
Für alle Klassen der Oberstufe hat das Kultusministerium Baden-Württemberg 2-Tage Kurse (Politische Tage) innerhalb der Schulzeit empfohlen, die bis jetzt schon an etwa 30 Gymnasien durchgeführt wurden. Neben den Politischen Tagen sind im Erlaß des Kultusministeriums auch die freiwilligen Politischen Arbeitskreise (PAS/PAO) empfohlen worden. Als weitere Elemente der Schülerarbeit haben sich die Schülermitverantwortung (SMV) und die Schülerzeitungen (zusammengeschlossen in der JUNGEN PRESSE) bewährt. Der vom Freundeskreis SMV - JP - PAS herausgegebene Rundbrief "Erfahrungsaustausch" geht allen Schulen als Ergänzung zu der Zeitschrift WIR MACHEN MIT laufend zu.

(jpi) München - Gute SMV-Arbeit
Die Münchner Schulsprecher wollen den Kontakt untereinander fördern. Sie werden sich deshalb ca. 10 mal im Jahr auf privater Basis zu einem geselligen Beisammensein treffen. Ob dieses Treffen später zu Diskussions- oder Tanzabenden werden wird, steht noch nicht fest. Auf einer Schulsprechertagung, Ende März in Tutzing konnte festgestellt werden: Die Anzahl der in München existierenden Arbeitsgemeinschaften und ihre Erfolge sind verblüffend. Das ging aus den Referaten der Schulsprecher über "Die Arbeitsgemeinschaft an unserer Schule, ihr Zweck, ihr Aufbau und ihre praktische Durchführung" hervor. Mangelnde Schulräume und fehlende Aufsichtspersonen, die freiwillig ihre Zeit zur Verfügung stellen, wurden als größte Hindernisse genannt. "Es gibt genügend Freizeitheime und Vereine, in denen der Kontakt zur arbeitenden Jugend gepflegt werden kann. Sie werden aber nur sehr schwach besucht". Auf die Frage, warum die Adressen dieser Vereine meist unbekannt seien, antwortete Arthur Bader, Präsident des BJR, jeder Interessent könne die Adressen im Büro des Kreisjugendringes München im Rathaus, Zi. 281, erhalten.

SPORTBERICHTE

Bericht vom Sommerhalbjahr des Schulsports

Zwar etwas verspätet, aber nicht zu spät kommt der Artikel in die Schülerzeitung. Es handelt sich hier im wesentlichen um eine Auswertung der Bundesjugendspiele.

Sportabzeichen:	insgesamt 50 (25 M, 25 J.)
Freischwimmer:	insgesamt 40 (15 M, 25 J.)
Fahrtenschwimmer:	insgesamt 31 (17 M, 14 J.)
Jugendschwimmschein:	insgesamt 8 (5 M, 3 J.)
Grundschein der DLRG:	insgesamt 10 (7 M, 3 J.)

<u>Siegerurkunden:</u>	insgesamt 139 (34 M, 96 J.)
<u>Ehrenurkunden:</u>	insgesamt 59 (47 M, 12 J.)

Bester Sportler:	1. Friedhelm Polit	93 P
	2. Theo Wohlmann	84,5 P
	3. Hans Jürgen Utz	74 P

Beste Sportlerin:	1. Regine Heyer	72 P
	2. Dorle Häussermann	67 P
	2. Doris Eberhardt	67 P
	3. Karin Seltenreich	62 P

Daß Friedhelm Polit bester Sportler der Schule werden würde stand fest, es drehte sich nur noch um die Punktzahl. Er verbesserte sich dieses Jahr gegenüber dem vorigen um 10 Punkte.

Er erzielte aber auch bei anderen sportlichen Veranstaltungen ausgezeichnete Leistungen. Er wurde 1. bei den Badischen Mehrkampfmeisterschaften im Fünfkampf mit 2399 P. (100 m : 12,6 sek.; Hochspr.: 1,60 m; Weit: 5,39 m; Kugel: 12,58; Ballweitwurf: 76 m.)

2. bei den Landesturnmeisterschaften Baden-Nord mit 270 P. (100 m/ 12,9; Weit/ 5,56 m; Kugel: 12,11 m)

Bei den Odenwaldmeisterschaften belegte er die ersten Plätze im Weitsprung: 5,63 m; Speerwurf: 41,06 m; im Kugelstoßen und im Diskuswerfen belegte er den 2. Platz mit 12,44 m und 30,03 m.

Das Sporttelegramm:

Bei den Odenwaldmeisterschaften belegte Theo Wohlmann den ersten Platz mit 1,70 m (15 Jahre). Beim selben Wettkampf belegte Regine Heyer mit 9,75 m den ersten Rang. Bei den bad. Jugendmeisterschaften belegte sie ebenfalls im Kugelstoßen den dritten Rang, und beim Badischen Turnfest belegte sie im Dreikampf den zweiten Rang.

-red.Sport-



Die Tennismeisterin (links) mit ihrer Endspielgegnerin.

Karin Seltenreich:

Deutsche Meisterin im Tennis!

Wohl die wenigsten von unserer Schule wissen, dass Karin Seltenreich Deutsche Meisterin im Tennis der Bambinoklasse (bis 15 Jahren) ist. Karin, die vom Badischen Tennisverband für die Meisterschaften gemeldet worden war, mußte in einer stark besetzten Klasse antreten. Nach Siegen gegen Mädchen aus Bayern und Niederrhein gelangte sie in die Endrunde. Ihre Endspielgegnerin war eine Spielerin vom Niederrhein.

Karin bestimmte das Tempo in einem Spiel, welches sehr schnell und abwechslungsreich geführt wurde. Dank ihrer großen Ausdauer und spielerischen Gewandtheit konnte Karin das Spiel durch einen Sieg in zwei Sätzen (6:3, 6:2) für sich entscheiden und wurde damit Deutsche Meisterin in ihrer Klasse.

Wir gratulieren ihr zu ihrem Erfolg und wünschen ihr auch bei weiteren Turnieren viel Erfolg.

- red. sport. -



Friedhelm Polit, -fast immer unschlagbar

 FARBEREI UND MOSBACH / BADEN CHEMLREINIGUNG Martin Lutherstr. 1 Telefon 2316	Fotoarbeiten zu FOTO-KLEIN gebracht werden mit Liebe und Sorgfalt gemacht Foto KLEIN MOSBACH / BD Telefon 2500
---	--

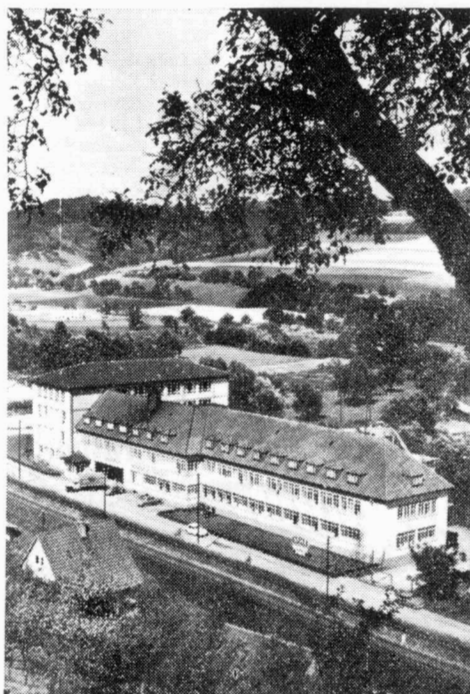


aus dem

BAMA-Werk Curt Baumann

Mosbach (Baden)

der Stadt der Fachwerkbauten



Niederlassungen: Baden/Aargau (Schweiz), Salzburg (Österreich),
Strasbourg-Schiltigheim (Frankreich), Deurne-Antwerpen
(Belgien), Kopenhagen (Dänemark), Malmö (Schweden)

Nachrichten des JPI

Afrikanische Studenten verlassen Sowjetunion

(jpi) Bonn - Hundert afrikanische Studenten haben ihr Studium in Rußland abgebrochen, um in Amerika weiterzustudieren. Sie begründen dieses Verhalten mit dem politischen Druck und der mangelnden Gleichberechtigung sowjetischen Studenten gegenüber. Sie bezeichneten weiterhin die "Völkerfreundschafts-Universität" in Moskau als verletzendes Diskriminierung, die dem traditionellen Bild der Universität, nämlich Freiheit der Lehre ohne Rücksicht auf Rasse, Religion und Herkunft der Studenten, nicht mehr entspreche.

(439)

Internationale Universität existiert bereits

(jpi) Luxemburg - Wenn sich die europäisch integrierenden Gemüter gegenwärtig um eine evtl. in Florenz entstehende Internationale Universität bemühen, vergißt man oft - wie der Luxemburger Korrespondent der FAZ berichtet - "daß eine ähnliche Institution schon seit drei Jahren in Luxemburg existiert." "Die finanzielle im wesentlichen von der luxemburgischen Regierung getragenen "Université Internationale des Sciences Comparées" besteht zur Zeit aus zwei Fakultäten. 1958 wurde die internationale Fakultät für Rechtsvergleichung gegründet, ein Jahr später kam die Fakultät für Vergleichende Wirtschaftswissenschaften hinzu." Gegenwärtig sei man bemüht eine dritte Fakultät für Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaften einzurichten.

(440)

Älteste Hochschule der Welt

(jpi) Erlangen - Diesen Ruhm beansprucht die Karawiyin-Universität in der marokkanischen Stadt Fez für sich. Sie wurde im Jahre 859 von einer Frau gegründet, kann also in diesen Wochen ihr 1101-jähriges Bestehen feiern. Seit ihrer Blütezeit im 16. Jahrhundert liegt sie jetzt im Dornröschenschlaf. Heute wird nur noch mohammedanisches Recht und Theologie gelesen.

(445)

Kritik an der Erziehung

(jpi) Düsseldorf - der westlichen Jugendlichen übten die Studenten auf der 12. Europatagung der Internationalen Kath. Studierenden Jugend (IKSJ). Sie führe die Jugend zum Skeptizismus, es würden Individualisten herangebildet, weil die Familie ihre ursprüngliche soziale Aufgabe nicht mehr erfülle.

(446)

Kampf den jugendlichen Rauchern

(jpi) Heide/Holstein - Eine große Aktion gegen das Rauchen der Jugendlichen wurde jetzt in Dänemark durchgeführt. In jede Schule wurden Plakate gehängt mit Aufschriften wie: "Die Zigarette geht in Rauch auf - das Geld und die Gesundheit auch". An 600 000 Schülern im Alter von 12 - 19 Jahren wurde die Broschüre eines dänischen Journalisten verteilt, in der die Gefahren des Rauchens anschaulich vor Augen geführt wurden. In der Schrift kommen auch bekannte Persönlichkeiten zu Wort, die der Jugend "ohne erhobenen Zeigefinger" eine Warnung vor dem Rauchen geben, so der Reichsfußballtrainer: "Ich bin Kettenraucher, ich kann aber nicht mehr von der Zigarette los. Daher bin ich Dir ein schlechtes Beispiel. Stecke niemals eine Zigarette an, denn dann bist Du Sklave eines Gifts!"

Der Grund zu dieser Aktion war eine genaue Umfrage gewesen, bei der festgestellt wurde, daß von den 12.-13jährigen vier Fünftel der Jugend rauchte, davon 6% Jungen und 1% Mädchen jeden Tag. Bei den 14-jährigen und den älteren rauchten bereits 90% der Jungen und 80% der Mädchen. - Um die Schüler auf die materiellen Vorteile beim Nichtrauchen aufmerksam zu machen, berechnet jener Journalist die Einsparung mit einem Moped in einem Jahr, in 50 Jahren würden es dann 180 000 DM sein ...

die reform der oberstufe der gymnasien

Nach einem Abkommen, das die Kultusminister der Bundesländer in Saarbrücken abgeschlossen haben, wird die allgemein geforderte Reform der Oberstufe der Gymnasien allgemein ab Schuljahr 1963 beginnen. Sie hat als Ziel die Beschränkung der Fächer, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, in den verbleibenden Unterrichtsfächern eine Vertiefung der Arbeit zu erreichen. Nach den Erfahrungen in den 12 Schulen Baden-Württembergs, in denen diese sogenannte aufgelockerte Oberstufe seit 2 Jahren probeweise durchgeführt wird, werden die Schüler nur insoweit entlastet, als die Vielfalt der Fächer verringert ist. Aber weniger begabte und interessierte Schüler haben gegen die Konkurrenz der begabten und eifrigeren Schüler einen viel schwereren Stand. Durch die Verkleinerung der Gruppen die sich dabei ergibt, werden die Schüler im Unterricht auch häufiger zur Mitarbeit gezwungen werden.

Die aufgelockerte Oberstufe beginnt in Unterprima. In allen Gymnasien werden in Unterprima und Oberprima unterrichtet:

Religionslehre, Deutsch, Geschichte mit Gemeinschaftskunde und Geographie, Mathematik und Leibesübungen.

Dazu kommen zwei weitere Fächer, sogenannte Kernpflichtfächer. Im neusprachlichen Zug I: Latein und Französisch (1. und 3. Fremdsprache). Englisch schließt also am Ende der OII als Pflichtfach ab, kann aber in einer Arbeitsgemeinschaft freiwillig bis zum Ende der Oberprima genommen werden.



Wer ein Sparkonto hat kommt nie in Verlegenheit, wenn er einmal plötzlich Geld braucht. Er ist so gegen alle Wechselfälle des Lebens gewappnet.

SPAR- UND KREDITBANK e.G.m.b.H. MOSBACH

Im math.-naturw. Zug können sich die Schüler am Ende der Obersekunda zum weiteren Verbleib in diesem Zug entscheiden. Dann haben sie folgende Kernpflichtfächer: Die zweite Fremdsprache (also die Sprache, die sie ab Quarta haben) und Physik.

Es besteht aber auch nach Abschluß der Obersekunda für Schüler des math.-naturw. Zuges die Möglichkeit, jetzt noch in einen neusprachlichen Zug überzuwechseln. Für diese Schüler sind Kernpflichtfächer: Die erste und die zweite Fremdsprache (also die Sprache die sie ab Sexta und ab Quarta haben).

Zu den bisher genannten Pflichtfächern müssen die Schüler aller Züge noch zwei weitere Fächer wählen, sogenannte Wahlpflichtfächer, und zwar im neusprachlichen Zug: Physik oder Chemie oder Biologie und Musik oder Kunst. Im math.-naturw. Zug: Chemie oder Biologie und Musik oder Kunst.

Da begreiflicherweise für einige wenige Schüler aus Mangel an Lehrkräften und Räumen keine besonderen Unterrichtsstunden durchgeführt werden können, muß die Entscheidung in den Wahlpflichtfächern nach den schulischen Möglichkeiten erfolgen. Unter Umständen muß sich die Direktion eine gewisse Lenkung bei der Wahl dieser Fächer vorbehalten und müssen Unterprima und Oberprima in solchen Fächern kombiniert werden.

- Oberstudiendirektor Fischer -

WERKSTATTE FEINER PELZBEKLEIDUNG

W. Lenz & Sohn

Heilbronn/N. · Kaiserstraße 5

Betrieb: Neuenstadt am Kocher

Besondere Neuheit:

Die klassische Pelzmütze

für den Herrn und für die Dame

ARCHÄOLOGIE

HOBBY ODER WISSENSCHAFT?

"Keine Anhäufung technischen Wissens kann die Kenntnis der Humaniora oder das Studium der Geschichte und der Philosophie ersetzen!"

(Winston S. Churchill in Københavns Universitets Promotionsfest, 10.Okt.1950)
(Kopenhagen 1951)

Wenn man heute gefragt wird, was man später einmal studieren wolle und befindet sich in der glücklichen Lage, antworten zu können: "Ich denke an Archäologie", so ist es all zu oft der Fall, daß man nur ein mitleidiges Lächeln erntet oder auch die Worte "brotlose Kunst", "verrückt" und ähnliches hören kann, nicht nur von der großen Masse, auch von Mitschülern, Lehrern oder sonstigen Leuten, die gebildet sein oder es zumindest noch werden wollen.

Es wäre nun falsch, wollte ich die Archäologie ihnen gegenüber verteidigen oder den Archäologen von solch wenig schmeichelhaftem Mitleid befreien; das wäre genau so absurd wie die christliche Lehre gegenüber einem bereits Abgefallenen zu verteidigen, zu rechtfertigen. Im Atomzeitalter wird man sich noch öfters vergeblich bemühen, eine Wissenschaft ethisch oder moralisch zu begründen.

Sodann wäre eine solche Begründung auch unnötig, da heute, wie noch nie, junge Menschen beider Geschlechter in großer Zahl dem Studium der Archäologie zugetan sind.

Also keine Nachwuchssorgen bewogen mich, dies zu schreiben. Was ich will ist, eine - vielleicht falsche - Vorstellung auszuräumen. Archäologie ist nämlich mehr als das Durchwühlen eines Scherbenhaufens. Gewiß - ein Archäologe kann das Faß des Diogenes finden, den Diogenes selbst aber verfehlen. Das ist aber in meinen Augen kein echter Archäologe.

So wie ich die Archäologie verstehe, ähnelt sie sehr stark der Philosophie, indem sie nämlich Leben und Denken vergangener Epochen zu rekonstruieren versucht und so auf ihre Art nach den Grundlagen allen Seins forscht. Da dazu - um den Menschen vergangener Zeiten in seiner Einheit von Körper und Geist zu finden, das universale Repertoire aller Wissenschaftszweige nötig ist, muß also ein Archäologe schon von daher gesehen mehr sein als ein Scherbensammler. Dieses Scherbensammeln ist zwar unumgänglich nötig, aber auf das Mehr kommt es an.

Nun gut - also ernste Wissenschaft. Aber zu welchem Zweck? Kunst für die Kunst? Nicht ganz. Über die Bedeutung der Kultur für die weltpolitische Entwicklung brauch' ich mich hier wohl nicht auszulassen. Das dürfte bekannt sein. Auch dürften antike Philosophie und Christentum als Grundlage unserer abendländischen Kultur nicht bestritten werden. Die klassische Archäologie, die Philosophie sowie das Christentum in seiner Manifestation von Kirche oder Gemeinschaft bewerkstelligen nun aber das Erfassen aller dieser kulturellen Werte, auf denen das Abendland aufgebaut ist.

Bedeutung der Kultur für die Weltpolitik - die Archäologie also hochpolitische Wissenschaft. (Politik aber hier nicht so sehr als "die Kunst des Möglichen" verstanden sondern vielmehr als "Kunst", dem Menschen eine dauerhafte Ordnung zu geben). Unsere Kultur, sagte ich eben? Sie krankt an dem Mißverhältnis

zwischen dem wissenschaftlichen Fortschritt und einer damit korrespondierenden Auffassung, die das Ideal unseres Lebens darin sieht, daß jeder ein Auto, eine elektrische Kücheneinrichtung und einen Fernseher besitzt. Das Ideal, die Charakterzüge unserer Kultur sind gefährlich begrenzt! Bei einer solchen kulturellen Lage scheint mir das Studium des Menschen wichtiger denn je. Zu welchem Studium ich da raten würde? Es fallen mir gerade drei Wissenschaften ein, bei deren Studien man den ganzen Menschen kennenlernt. Da ist die Theologie, die den Menschen ganz, von allen Seiten kennen muß, um ihn zu religiöser Größe führen zu können (statt Theologie kann man auch Philosophie einsetzen, wenn man ein wenig anders veranlagt ist, statt religiöse Größe muß es dann sittliche Größe heißen).

Da ist zweitens die Archäologie. Warum? Sir Mortimer der große britische Archäologe zu Archäologen: "Wir dürfen nie vergessen, daß der Mensch nicht nur eine Anhäufung von wertlosen Chemikalien ist, sondern genauso gut ein Verhältnis der Seele!" Um einen längst vergangenen wieder geistig erstehen zu lassen, muß man sich mit dem ganzen Menschen befassen.

Und da ist schließlich die Wissenschaft, die den ganzen Menschen kennen sollte, wenn sie ihm Ordnungen geben will, die Staatswissenschaften, auch politische Wissenschaft genannt. Aber gerade für diese Wissenschaften gilt das, was Sir Wheeler - um ihn nochmals zu zitieren - speziell über die Archäologie schreibt, bzw. für die, die mit ihr liebäugeln:

"Und wenn Du, der sich diesem Gebiet zuwendet, nicht einen mächtigen Drang in Dir spürst, so kehre Dich, ich bitte Dich, einer weniger menschheitsbezogenen und bestimmten Frage zu als es das Studium der Menschheit ist. Es gibt schon genug Anstreicher, die Künstler zu sein vorgeben."

- as -

Mercedes 180 D

Neunfach neu bereift - schwarz - in sehr gutem Zustand

für DM 3800.- zu verkaufen!

Tel. Ffm 0611 337660

Rätslecke

Rund um das A B C !

Habt Ihr alle Papier und Bleistift zur Hand? Heute möchte ich Euch 26 Fragen nach dem Alphabet stellen. Also los geht's!

1. In welcher Stadt ist das Fuggerhaus?
2. Wer ist der Erfinder des Krafftrades?
3. Wie heißt der Große Reformator der Schweiz?
4. Wie heißt der Erfinder des nach ihm benannten Motors?
5. Wie nennt man die Völkergruppe Grönlands und Nordamerikas?
6. Welches Tier wird vom Volksmund als das Schlauste bezeichnet?
7. Wie nennt man die afrikanischen Wiederkäuer, die eine Kopfhöhe bis zu 6 Meter erreichen?
8. Wie heißt die Gemeinschaft der Kaufleute im Mittelalter?
9. Wie heißt die Tochter des Agamemnon, die als Versöhnungsoffer für die Jagdgöttin Artemis bestimmt war?
10. Wie heißt der Prophet der Juden, von dem die nach ihm benannten Klagelieder stammen?
11. Auf welcher Mittelmeerinsel liegt der antike Platz Knossos?
12. In welcher Stadt befindet sich das Potala und der Sitz des Dalai Lama?
13. Wie heißen die Ureinwohner Mittelamerikas?
14. Wer erfand das Streichholz?
15. Wie nennt man eine Menschenaffenart, die auf Borneo und Sumatra vorkommt? Sie wird in jener Gegend Waldmensch genannt.
16. In welchem Land liegt die ehemalige Hauptstadt der Inkas Cuzco?
17. Stadt im Harz?
18. Wie heißt der berühmte Rechenmeister, der 1559 in Annaberg in Sachsen starb?
19. Welcher Forscher entdeckte Troja?
20. Wie nennt man die Kopfbedeckung verschiedener Völker Kleinasiens und Indiens?
21. Von welchem Land ist Montevideo die Hauptstadt?
22. Wie heißt der berühmte Maler van Gogh mit seinem Vornamen?
23. Wie heißt das größte Säugetier des Meeres?
24. Wie heißt die Gattin des Sokrates?
25. Erzbischofsitz in Schottland?
26. Wie nannten sich die russischen Kaiser bis 1917?

Günter Brauch

Lösungen der vorigen Nummer "Kreuzzug durch die Geschichte"

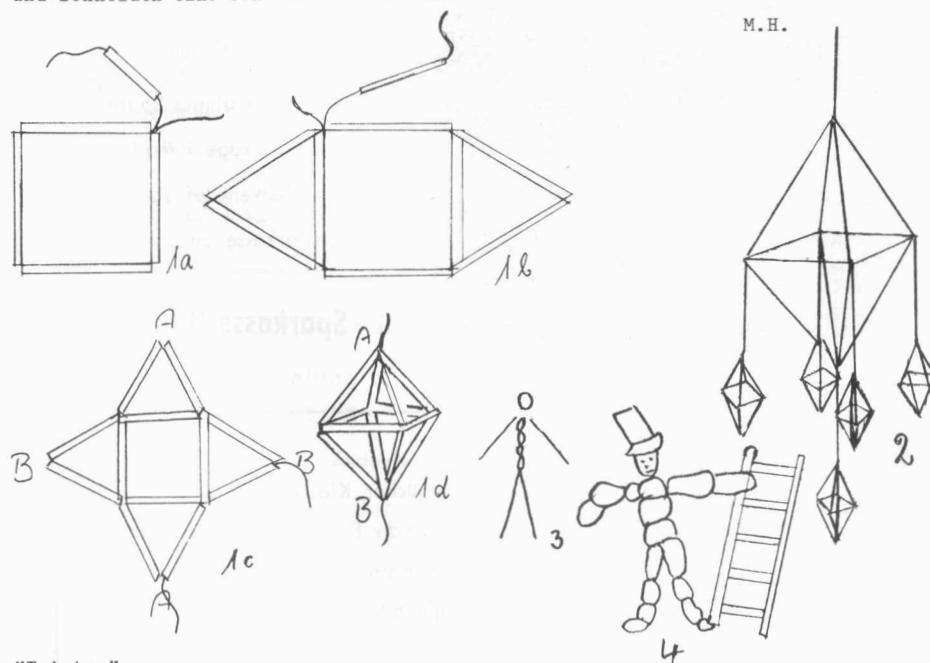
- | | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| 1. 336 v. Chr. | 3. 1889 n. Chr. | 5. 1350 n. Chr. | 7. 1817 n. Chr. |
| 2. 1492 n. Chr. | 4. 776 v. Chr.- | 6. 972 n. Chr. | 8. 1851 n. Chr. |
| | 1896 n. Chr. | | 9. 844 n. Chr. |
| | | | 10. 1841 n. Chr. |

Habt Ihr Seite 8 schon gelesen?

Bastelecke

Heute wollen wir eine Strohnruhe basteln.

In Ostpreußen und in den nordischen Ländern gehört sie zur alten Volkskunst. Sie wird an der Decke aufgehängt. Die Unruhe, die wir jetzt basteln, besteht aus einer großen Mittelform und kleineren, die an den Ecken der großen hängen. (Abb. 2) In einem Schreibwarengeschäft besorgt ihr etwa 50 Strohhalme. (Stück 1 Pfg.) Sie werden für den einen großen Teil ganz gelassen und für die fünf kleineren Teile halbiert. Auf einen dünnen, aber festen Faden werden zuerst 4 Halme gefädelt und zu einem Quadrat gelegt. (Abb. 1a) Dann werden über jede Quadratseite zwei eingefädelt Halme zu einem Dreieck gelegt. (Abb. 1b u. 1c) Die Spitzen der Dreiecke werden bei A und B zusammengebunden. Auf diese Art macht ihr die sechs Teile und hängt sie der Abbildung 2 entsprechend auf. Ein Pflaumenschornsteinfeger zum Neuen Jahr: Wir machen ein Drahtgestell (Abb. 3). Auf die Schlinge wird eine Nuß gesteckt. Dann werden große getrocknete Pflaumen auf die Drahtenden gezogen. Zuletzt malen wir auf die Nuß ein Gesicht, setzen ihm einen schwarzen Zylinder auf und schneiden eine schwarze Leiter aus.



"Tristan"

In München dirigierte der berühmte Dirigent den "Tristan". Ein Münchner fährt mit der Strassenbahn in welcher auch sein Bekannter sitzt zur Aufführung. Der Freund fragt ihn: "Wo gehst du hin?" Antwort: "Ich schau mir dem Mottel sein Tristan an". Sein Freund: "Sieh dir dem Trottel seinen Mist nicht an. Schaff Dir lieber ein Drittel Most an, und drink dir mit dem Mittel Trost an." Vielleicht hört sich die Geschichte mit der Wortspielerei ein wenig seltsam an aber sie hat den Vorteil, daß sie wahr ist, denn sie wurde in der Unterprima erzählt als das Wort Demosthenes fiel und der Lehrkörper plötzlich auf den Gedanken kam die Silbe "most" zu erklären. Erfolg: Nach langem Beifall und Gelächter ging die lausige Übersetzerei schneller. Daher: Der Zweck heiligt die Mittel.

Milchzinkstube

MOSBACH (BADEN)

Kaffee, Espresso, Gebäck
Eis- und
Sahne-Spezialitäten
Imbisse

Schul- und Malbedarf

Füllhalter
Kollegbücher

Büro-GULBA

MOSBACH, am Bahnhof



Wünsche erfüllen

durch regelmäßiges Sparen.
Kleinste Beträge kannst Du
durch Markenkauf über die
Schulsparkasse zurücklegen.

Bez.-Sparkasse Mosbach

Schulbücher, Klassenlektüre
und für die Freizeit spannende Jugend-
schriften sowie lehrreiche Bücher
für alle Bildungszwecke, erhältlich

in der K. Kindler's Buchhandlung
gegründet 1872

Inhaber K. Mävers, Mosbach Hauptstraße 37 Telefon 28 71



Augenoptiker-Meister
Mosbach (Baden)

Engel-Apotheke

AM BAHNHOF
DR. HELMUT TRUPKA

MOSBACH (BADEN)

RUF 2630



MOSBACH, Hauptstraße 20
In meiner Filiale: **Hauptstr. 38**
finden Sie reizende Geschenke

Kauft lieber im Fachgeschäft

Radio - Fernsehen
Elektrische Hausgeräte

werden fachmännisch betreut
von Ihrem Funkberater

RADIO-BECK

Kunsthandlung
PAPIER TRUB

Kunstkarten - Kollegbücher - Zeichenbedarf

MOSBACH (BADEN) KIRCHPLATZ 14



*Koffeinhaltig,
köstlich und erfrischend*

Haben Sie schon
einmal einen nahe-
zu vollautomati-
sierten
Produktionsbetrieb
gesehen?
Wir würden uns
über Ihren Besuch
freuen.

GETRÄNKE-VERTRIEBS-GMBH & CO., Mosbach/Bd.

SPEDITION
SPITZER u. Co.

Mosbach/Bd. - Tel. 2338

Möbeltransporte, Güter-
ladungs- u. Sammelverkehre,
Lagerung

Land - Luft - Seereisen,
Auswanderungen,
Erholungsreisen mit
TOUROPA-SCHARNOW-
HUMMEL



Das Haus der guten
Qualitäten

in Bekleidung und Stoffen

Robert Schwing
MOSBACH AM MARKT